

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint  
wöchentlich dreimal u. zwar Diens-  
tag, Donnerstag und Sonnabends.  
Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 30 Pf.,  
durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf.  
Einzeln. Nummern 10 Pf.

Inserate  
werden Montags, Mittwochs und  
Freitags bis spätestens Mittags  
12 Uhr angenommen.  
Insertionspreis 10 Pf. pro dreige-  
spaltene Corpusszeile.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Jirma S. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion H. A. Berger daselbst.

No. 119.

Dienstag, den 8. Oktober

1895.

### Bekanntmachung.

Der diesjährige Herbstjahrmarkt wird

**Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. Oktober ds. Js.**

abgehalten.

Wilsdruff, am 23. September 1895.

Der Stadtrath.  
Sicker, Brgmstr.

### Die Aufgaben der nächsten Reichstagsession.

Obwohl bis zum muthmaßlichen Zeitpunkt des Wiederzusammentrittes des Reichstages zweifellos noch eine längere Frist vergehen wird — dem Vernehmen nach ist dessen Einberufung erst gegen den 28. November zu erwarten — so dürfte doch schon jetzt ein Blick auf die kommende Reichstagsession als angebracht erscheinen. Zunächst kann man es wohl als feststehend betrachten, daß dieselbe keine neue Auflage der in den vorhergegangenen Sessionen in ihren Haupttheilen gescheiterten Finanz- und Steuerpolitischen Aktion der Reichsregierung bringen wird. Gewiß hat letztere auf die betreffenden Pläne nicht für immer verzichtet, aber die unerwartet günstige Gestaltung der Reichseinnahmen seit einer Reihe von Monaten und die den Schweden-Steuer- und Finanzreformprojekten nach wie vor abgeneigte Stimmung des Reichsparlaments würden eine abermalige Ablehnung namentlich des Finanzreformgesetzentwurfes und des Tabaksteuergesetzentwurfes ziemlich sicher voraussetzen lassen. Es wird daher von offizieller Seite versichert, daß von Vorlagen der gedachten Richtung dem Reichstage nur ein neues Zuckersteuergesetz zugehen werde, dessen Einbringung sich schon im Hinblick auf die gebräuchliche Lage der deutschen Landwirtschaft erklären würde. Ebenfalls ist von einer neuen „Umsatz-Vorlage“ oder einem neuen Ausnahme-Spezialgesetz gegen die Sozialdemokratie ernstlich die Rede, man verschließt sich in maßgebenden Regierungskreisen der Erkenntnis keineswegs, daß die Verhältnisse im Reichstage für ein derartiges Vorgehen fortgesetzt ungünstig liegen.

Dagegen harren des Reichstages in der kommenden Session andere wichtige Aufgaben, vor Allem die Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches, welches das Haupt- und Schaustück der gesammten Tagung bilden wird. Der hochbedeutende Entwurf ist dem Bundesrathe bereits zugegangen und glaubt man, daß er aus genannter Körperschaft etwa Ende Januar an den Reichstag gelangen wird. Ob der umfangreiche, 2265 Paragraphen aufweisende Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich in der bevorstehenden Wintertagung der Reichsboten noch zur Verabschiedung kommt, ist allerdings noch fraglich, selbst wenn man ihn nur summarisch behandeln wollte. Man darf aber wohl erwarten, daß bei einer etwaigen Nichterledigung des Entwurfes geeignete Vorkehrungen getroffen werden, um das endliche Zustandekommen dieses höchwichtigen Werkes wenigstens in der übernächsten Reichstagsession bestimmen zu lassen.

Nach früheren Anordnungen des Staatssekretärs im Reichsjustizamt stehen dem Reichstage neben dem bürgerlichen Gesetzbuche auch noch andere neue Vorlagen juristischen Charakters in Aussicht, wozu Gesetze über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Eigentum, sowie über die einseitige Regelung und Behandlung der Grundbücher gehören. Außerdem ist es fast zweifellos daß dem Parlamente die in voriger Session unerledigt gebliebene dreitheilige Novelle zur Gewerbeordnung und der nicht einmal zur ersten Berathung gekommene Gesetzentwurf, zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes wieder unterbreitet werden, desgleichen die wichtige Vorlage über die Reform der Börse, die schon in der letzten Session beinahe reis zur Vorlegung im Parlamente war. Vermuthlich werden demselben im Laufe der nächsten Session ferner noch die schon längst angekündigten Gesetzentwürfe über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk u. s. w., sowie über die Errichtung von Handwerkerkammern zugehen. Endlich dürfte sich der Reichstag außer den üblichen Staatsarbeiten auch mit der signalisirten Margarine-Vorlage und schließlich abermals mit einer ganzen Reihe von Initiativanträgen zu beschäftigen haben, deren Zahl von Session zu Session wehr und mehr anzuschwellen scheint. Jedenfalls läßt sich schon heute sagen, daß des Reichstages auch in der kommenden Session ein ungemein statliches Arbeitspensum wartet, dessen Erledigung erneut eine lange Tagung bis vielleicht in den Frühommer hinein in Aussicht stellt.

### Tagessgeschichte.

Der Kaiser hat am vorigen Freitag seinen vom besten waidmännischen Erfolg begleiteten Jagdausflug in Rominten beendet und ist nach Schloß Hubertusstock übergesiedelt, um daselbst noch einen zehntägigen Aufenthalt vor Antritt seiner

Reise nach Elsaß-Vohringen zu nehmen. Auf der Reise von Rominten nach Schloß Hubertusstock war der Kaiser am Sonnabend Vormittag in Eberswalde mit der Kaiserin zusammengesessen, von wo aus sich die Majestäten zu Wagen gemeinschaftlich nach Hubertusstock begaben. Die Kaiserin wird wahrscheinlich nur einige Tage in Hubertusstock weilen und dann zunächst nach Potsdam zurückkehren. Der Kaiser gedenkt am Montag, den 14. d. M., früh 6 Uhr von Eberswalde nach Wiesbaden abzureisen und daselbst mit der Kaiserin zusammenzutreffen, worauf das erlauchte Paar nach Vohringen weiterreist.

Nach dem nunmehr feststehenden Programm für die Reise des Kaiserpaars nach Elsaß-Vohringen trifft daselbe am Nachmittage des 15. Oktober auf Schloß Urville bei Courcelles ein. Das Kaiserpaar wird dort bis zum Morgen des 18. Oktober verweilen, sodann mittelst Sonderzuges direkt die Wärdth fahren, wo die Ankunft um 11 Uhr 40 Minuten erfolgt. Nachmittags 4 Uhr fährt das Kaiserpaar nach Straßburg weiter, woselbst es gegen 5 Uhr erwartet wird. Das Kaiserpaar verläßt Straßburg wieder am 19. Oktober nachmittags kurz nach 5 Uhr. Dasselbe nimmt im Kaiserlichen Palaste Absteigequartier. Daselbst wird auch Prinz Heinrich wohnen. Die Kaiserin Friedrich wird im Stotthalterpalais Wohnung nehmen. Seitens der Eisenbahnverwaltung sind zur Bewältigung des Verkehrs nach Wärdth Sonderzüge geplant. Die zur Denkmalsenthüllung kommandirten Truppen werden schon am Tage vor der Feier in der Umgebung von Wärdth Quartier nehmen.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist von seinen Besuchen in München und Stuttgart zunächst in seinem Stammschloße Schillingsschloß eingetroffen, von wo aus er direkt nach Berlin zurückzukehren gedachte. Dem Aufenthalte des Kanzlers in den beiden süddeutschen Hauptstädten wird eine besondere politische Bedeutung zugewiesen, für welche Auffassung die Unterredungen des Fürsten Hohenlohe mit dem bayerischen und dem württembergischen Ministerpräsidenten, sowie sein Empfang durch den König von Württemberg allerdings auch zu sprechen scheinen. Es heißt, daß die politischen Ergebnisse der Besuche des leitenden deutschen Staatsmannes in München und Stuttgart alsbald durch eine kräftigere Initiative der Reichsregierung nach einer bestimmten Richtung zum erkennbaren Ausdruck gelangen würden, und zwar vielleicht noch vor dem Zustandekommen des Reichstages. Nun, das klingt ja recht geheimnißvoll und vielversprechend!

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Sonnabend Abend, von Schloß Schillingsschloß kommend, wieder in Berlin eingetroffen.

Die ein gewisses Aufsehen erregende Sendung des kaiserlichen Flügeladjutanten Grafen Wolke an den Czarenhof ist jetzt aufgeklärt. Graf Wolke hatte den Auftrag, dem Kaiser von Rußland neben einem Handschreiben des deutschen Kaisers ein von letzterem selbst entworfenes Gemälde zu überreichen, welches angeblich die Bedrängniß der europäischen Kulturmächte durch die gelbe Rasse allegorisch darstellt. Wie weiter verlautet, bringt Adjutant Graf Wolke seinem erlauchtem Souverän ein eigenhändiges Antwortschreiben des Czaren Nikolai zurück. Der ganze Vorgang deutet demnach zum Mindesten darauf, daß die persönlichen Beziehungen zwischen den beiden mächtigen Herrschern nach wie vor ausgezeichneter Art sind.

Am Sonntag ist in Breslau der diesjährige sozialdemokratische Parteitag eröffnet worden. Auf seiner Tagesordnung stehen verschiedene Angelegenheiten, die unter den versammelten „Genossen“ vermuthlich lebhafteste Auseinandersetzungen erwarten lassen. Hierher gehören namentlich der Entwurf des sozialdemokratischen Agrarprogramms, der vielfach auf scharfen Widerspruch im sozialdemokratischen Lager stößt, sowie eine Anzahl von Berichten und Anträgen, die sich auf die Fragen der Taktik und der Organisation der sozialistischen Partei und auf verschiedene sonstige „häusliche“ Angelegenheiten beziehen. Wahrscheinlich werden hierbei auch die alten Differenzen zwischen der Richtung Bebel-Vielcknecht und der Richtung Vollmar wieder hervortreten, so daß man auch auf Seiten der bürgerlichen Parteien dem Verlaufe der Verhandlungen der Breslauer Versammlung mit Interesse entgegensehen darf.

Das neue österreichische Ministerium Badeni hielt

am Freitag seine erste gemeinschaftliche Berathung unter persönlichem Vorsitze Kaiser Franz Josephs, der von den Hofjagden in Steiermark nach Wien zurückgekehrt ist, ab. Es verlautet, der gedachte Cabinetrath habe die Aufhebung des Prager Ausnahmezustandes beschlossen, womit das Cabinet Badeni den Czaren gegenüber zunächst eine entgegenkommende Haltung bekunden würde. Für die deutsch-liberale Partei Oesterreichs bildet dieser Beschluß zwar gewiß noch keinen Grund, die neue Regierung nun gleich mit Mißtrauen zu betrachten, aber immerhin werden die Deutschösterreicher der liberalen Richtung gut thun, die Augen offen zu halten. Die Behauptung der Wiener „Deutschen Zeitung“, das Handschreiben Kaiser Franz Josephs an den Grafen Badeni anlässlich des Scheidens desselben aus dem galizischen Statthalteramt sei polnisch abgefaßt gewesen, wird von der Wiener „Presse“ als unbegründet bezeichnet. Das offizielle Blatt versichert, das kaiserliche Handschreiben sei in deutscher Sprache ergangen. Graf Badeni habe es bei der Berathung vor der polnischen Wählerversammlung in Krakau ins Polnische übertragen.

In Paris hat am Sonnabend in wahrhaft großartiger Weise das Leichenbegängniß des berühmten Chemiker Dr. Pasteur stattgefunden, dasselbe gestaltete sich geradezu zu einer nationalen Trauerdemonstration Frankreichs. An der Ueberführung der Leiche nach der Notre-Dame-Kirche nahmen u. A. die Minister, die corporativen Behörden und zahlreiche Delegationen, auch aus dem Auslande, theil. Die das Ehrengeleit stellenden Truppen wurden vom General Sauffier kommandirt. Bei der Leichenfeier in der Kirche waren auch Präsident Faure, Prinz Nicolaus von Griechenland, Großfürst Konstantin von Rußland zugegen, ebenso alle Mitglieder des diplomatischen Corps, Unterrichtsminister Poincaré hielt Namens der Regierung eine Rede auf den Verstorbenen. Nach Schluß der kirchlichen Feier fand die provisorische Beisetzungsfeier des Sarges in den Gemälden der Kirche statt.

Ueber den Ursprung der blutigen Straßenunruhen, deren Schauplatz die türkische Hauptstadt anlässlich der Abrech-Waffenbemostration der dortigen Armenier gewesen ist, liegen vorerst ziemlich widerspruchsvolle Darstellungen vor. Auf der einen Seite wird behauptet, die Schuld treffe die armenischen Agitatoren, welche die Revolte ihrer Landsleute wohl vorbereitet hätten, andererseits jedoch wird versichert, die türkische Regierung sei an den blutigen Vorfällen keineswegs schuldlos. Jedenfalls hat es bei diesen Straßenkämpfen an 300 Tode und Verwundete gegeben, woraus hinlänglich der Ernst der Tumulte erhellt; vorläufig herrscht in Constantinopel allerdings wieder Ruhe. Die stattgehabten Unruhen haben auch einen Wechsel im türkischen Reichskanzlerposten zur Folge gehabt, der bisherige Großvezier Said Pascha ist entlassen und durch den energischen Riamil Pascha ersetzt worden, der schon einmal, von 1885 bis 1891, Großvezier war. Welche etwaigen weiteren Folgen und Verwickelungen die ganze Affaire nach sich ziehen wird, bleibt noch abzuwarten. Meldungen aus Constantinopel bezeichnen die Vermuthung, die Großmächte würden sich einmischen, als unzutreffend, dieselben erwarteten vielmehr von der Berufung Riamil Paschas eine Beilegung der vorhandenen Schwierigkeiten.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, 7. Oktober 1895. Das dritte Sommer-Abonnement-Konzert unseres Stadtmusikchores findet Donnerstag, den 10. d. M., in Saale des hiesigen Schützenhauses statt. Das Nähere über das Konzert wird in nächster Nummer veröffentlicht werden.

— Heute Morgen wurde in dem Wegel'schen Gute in Birkenhain ein frecher Einbrecher dingfest gemacht; derselbe hatte sich in das Seitengebäude, woselbst sich die Knechtelkammern befinden, eingeschlichen, drei derselben sowie eine daselbst stehende Lade mit einer Spighade erbrochen und sich ca. 40 Mk. Geld und Effekten im Werthe von ca. 40 Mk. angeeignet. Der Bestohlene, welcher zufällig eine der Kammern betrat, überraschte den Dieb und ergriff denselben nach heftiger Gegenwehr. Der Dieb selbst ist vor mehreren Jahren in dem Gute bedienstet gewesen und hat Vorkenntniß gehabt; derselbe wurde gebunden